

Wie Krefeld zu seinem Reichtum ka

Einfluss der
nnoniten wird im
s der Seidenkultur
einer großartigen
au dokumentiert.

ristina Schulte

st beeindruckend: Wachs-
räts überliefern das Ausse-
weier von der Leyens sehr
ichkeitsnah an die Nach-
n. Zu sehen sind die Brüder
rich (1701-1778) und Hein-
von der Leyen (1708-1782)
er neuen Ausstellung im
der Seidenkultur. Unter
Titel „Vom Krähenfeld zur
nwelt. Einfluss der Menno-
in Krefeld“ zeigt das kleine
m in der Luisenstraße Ob-
aus der mennonitischen
ngenhheit der Stadt.

ie Mennoniten haben Kre-
tu Reichtum gebracht und
adt geprägt – ohne sie wäre
eidenkultur nicht zu den-
sagt Kuratorin Ulrike Denter
at sich intensiv mit der
ichte befasst und die Expo-
tu den Mennoniten zusam-
etragen. Großzügige Leih-
sind das Stadtarchiv, das
-Wilhelm-Museum, das
um Burg Linn, das Archiv
nennonitischen Gemeinde
uch einige Nachfahren der
nbarone.

aubensfreiheit Seidenstadt

e Denter gliedert die Aus-
ng in zwei Bereiche. Der
Raum erzählt insgesamt
er Entwicklung der Stadt
nennonitischem Einfluss:
aubensfreiheit in der Sei-
adt hat den Zuzug von
nreichen, ehrgeizigen
amit erfolgreichen Men-
erst möglich gemacht.

zweiten Bereich werden
ne Mitglieder mennoniti-
Familien besonders her-
hoben: „Ich wollte gerne
die menschliche, familiäre
der Persönlichkeiten zei-
sagt Denter. So gibt es ein
nbuch von Margarethe
Beckerath aus dem Jahr
In Rötel sind hier Zeich-



Die Wachporträts der Brüder Friedrich (1701-1778) und Heinrich von der Leyen (1708-1782) werden in der Ausstellung gezeigt.

Foto: Dirk J

nungen von Pflanzen zu sehen.
Es ist eine private Leihgabe ihrer
Nachfahrin Erika von Beckerath.
Die alte Dame hat auch ein Ölbild
vom Schloss Cracau und dem
Hohen Haus, Urheber unbekannt,
zur Verfügung gestellt. Die Kaufurkunde
der Burg Cracau ist auch zu besichtigen.
Eine schwungvolle Feder gratuliert
Marianne Rhodius (damals noch
Marianne de Greiff) 1895 zu ihrem
Geburtstag – der liebevolle
Onkel Cornelius de Greiff pflegt
die Familienbande.

Aurel von Beckerath steuerte
eine alte Kasse der Firma von
Beckerath bei: Sie wurde nach dem
Bombenangriff 1943 im Keller
gefunden. Darin zu erkennen
sind eingeschmolzene Münzen.

Prunkstück in diesem Raum
ist neben den sehr besonderen
Wachsporträts eine Urkunde aus
dem Jahr 1766. Darin verleiht
König Friedrich II von Preußen
den Brüdern von der Leyen das
Seidenmonopol. Die Urkunde
wurde vom Kaiser-Wilhelm-Mu-
seum ausgeliehen. Und – wie es
einer Seidenfamilie gebührt – ist
sie mit bestickten Bordüren und
einem Stück Seidenstoff ge-

SERVICE

DIE AUSSTELLUNG „Vom Krähenfeld zur Seidenwelt. Einfluss der Mennoniten in Krefeld“. Haus der Seidenkultur, Luisenstraße 15, bis 31. Januar 2016. Öffnungszeiten: mittwochs bis freitags von 15 bis 18 Uhr, sonntags von 13 bis 17 Uhr. Begleitprogramm: Vortrag von Christoph Wiebe (Pfarrer der Mennonitischen Gemeinde Krefeld) und Christoph Dautermann (MBL) am Dienstag, 13. Oktober, 18 Uhr. Geplant sind weiter „Einfluss auf die Krefelder Architektur“, Lesung der Krefelder Autorin Ulrike Renk aus ihren historischen Romanen und die „Mennoniten erzählen Familiengeschichten“.



Kuratorin Ulrike Denter, Aurel von Beckerath und Kuratorin Ilka Neumann bei der Vernissage im Haus der Seidenkultur.

Foto: Dirk J

schmückt. Ein Musterbuch der
Gebrüder von der Leyen (MBL)
zeugt von der Fülle der Muster
und Qualitäten, die in alle Welt
exportiert wurden.

Welchen Einfluss diese Familien
auf die Geschehnisse der Stadt
hatten, wird im hinteren Raum
gezeigt. Die Vermächtnisse von
Marianne Rhodius oder Adam
Wilhelm Scheuten sind immer

noch präsent. Aus dem Erbe von
Marianne Rhodius wurden die
städtischen Krankenanstalten
begründet, Scheuten legte den
ideellen Grundstein für das
„Moltke-Gymnasium“. „Mit der
Franzosenzeit änderte sich vie-
les“, sagt Ulrike Denter, „daher
liegt der Schwerpunkt der Aus-
stellung auf den Jahren davor.“
Ausführliche Erklärungen

finden sich auf den Scha-
fen in der Ausstellung. Wer
die Geschichte der Stadt
interessiert, findet hier liebevoll
mengestellte Exponate und
fassende Erklärungen. W
im Stadtbild erhalten ha-
zudem in einer Fotosch
zeigt. Führungen sind nac
fonischer Vereinbarung
lich.